

An der Kluftspalte rechts des Stollens wachsen bei 206 Lux: *Amblystegium varium*, *Erythrophyllum rubellum*, *Oxyrrhynchium Swartzii*, *Pedinophyllum interruptum* und *Thamnium alopecurum*.

Wir sehen, daß den Höhlenmoosen und den Moosen vor der Höhle um diese Jahreszeit wenig Licht zur Verfügung steht. An Tagen mit schwerer Dunst- oder gar Nebeldecke würden diese Werte noch eine wesentliche Verminderung erfahren.

Die Lichtmessungen wurden mit der seinerzeit vom Universitätsbunde Innsbruck gewidmeten Apparatur durchgeführt. Herrn Dr. Fritz KOPPE danke ich verbindlichst für die Bestimmung der Moose.

## Ein unbekanntes Gedicht Hormayrs über den Mährischen Karst aus dem Jahre 1818

Von Josef Skutil (Brünn)<sup>1</sup>

Der österreichische Geschichtsschreiber Josef Freiherr von Hormayr (1782—1848), Historiograph des Reiches und des Kaiserlichen Hauses, besuchte im Juli 1818 die damals auf dem Gebiet der Salmischen Herrschaft gelegenen Slouper Höhlen in Mähren und den Mährischen Karst mit dem Macocha-Abgrunde.

Bei dieser Gelegenheit verfaßte er das Gedicht „Liebliche Täler“, das er in das in Sloup im Jahre 1817 erstmals aufgelegte „Denkbuch für die Besucher der Kalkhöhlen“<sup>2</sup> eintrug. Da auch nach der Meinung von Frau Dr. Mayerhofer-Schmid aus Landskron (Kärnten), die eine Arbeit über Hormayr und die Romantik schrieb (1949), denkbar ist, daß das Gedicht sonst nirgends veröffentlicht worden ist, bringe ich im folgenden den Wortlaut:

Sie öffnet sich in eurem Wiesenthale,  
Mit breitem Gähnen, jene schwarze Kluft,  
Das Licht verdämmert hier mit mattem Strahle,  
Beklemmend reicht aus Tiefen, Grabesluft,

<sup>1</sup> Während der Drucklegung dieses Beitrages erreichte uns die Nachricht, daß der Verfasser, Univ.-Prof. PhDr. Josef Skutil, am 18. September 1965 im 62. Lebensjahre während des Internationalen Kongresses für slawische Archäologie in Warschau unerwartet verschieden ist. Kurz vorher hatte er der „Höhle“ noch ein Manuskript über das Thema „Der Mährische Karst in der schönggeistigen deutschsprachigen Literatur“ angekündigt. Archäologen wie Speläologen werden dem Verstorbenen ein stetes Andenken bewahren.

<sup>2</sup> Vgl. hierüber auch J. Skutil, *Staré návštevy na Macoše 1817—1896. Přišpevek h historii zájmu o Moravský kras*. (Alte Besuche der Mazocha. Ein Beitrag zur Geschichte der Anziehungskraft des Mährischen Karstes.) 26 Seiten, Adamov-Brno 1965.

Die Wassertropfen aus der großen Schale,  
Sie tropfen, murren, rinnen ab zur Gruft,  
Und alternd scheinen diese Schieferflächen,  
In leichtem Druck, sich selber zu zerbrechen.

Wie kühl, wie still ist's in dem finstern Gange,  
Und Tritt und Rede scheint fast minder laut,  
Die Fackeln sprühen Loh im Kreisesschwange,  
Wie schüchtern noch das Auge vorwärts schaut!  
Natur wirkt sonst in ihrem Schöpferdrange,  
Den Wassern selber scheint der Weg verbaut,  
Und finsterer, immer finsterer verschmelzen  
Die Schatten sich, die sich entgegen wälzen!

Hinab, hinauf, in tausend Schlangenwellen,  
Durchwindet sich die zauberische Schlucht,  
Hier blinken Stalaktiten dir entgegen,  
Wo sich die hehre Bildnerin versucht  
In magischen, phantastischen Geprägen,  
Die Blumen hier und dort wie Baumesfrucht,  
Ein wundersam Gewirr von Gestalten,  
Jahrhunderte, sie, ersten Tritts entstalten.

Und Stein und Fackeln rollen in die Tiefen,  
Lang verharret vergeblich ihres Falles, dein Ohr,  
Kaum Fledermäuse, die hier lange schliefen,  
Scheucht das Gerassel aus dem Grab empor:  
Fand Keiner, den umsonst die Lieben riefen,  
Den Tor hier unten, in dem feuchten Moor?  
So hält auch, den ein Einziges durchdrungen,  
Ist es dahin, solch möge Nacht umschlungen.

In hartem Strauß mit überlegenen Mächten,  
Ein wundes Herz, ein lebensmüdes Haupt,  
Von Glut verzehrt mit dem Geschick zu rechten,  
Daß es „Der Blume beide“ mir geraubt.  
Glomm mir ein Licht aus dieser Klüfte Nächten,  
Von jenen Birken sanftem Grün umlaubt,  
Vermöcht's dir kranke Seele zu gesunden,  
Das oft gesucht hat sie hier gefunden.

Drum werden sie mir ewig teuer bleiben,  
Die dürrn Täler und dies matte Grün,  
Der Köhler und der Knappen düsteres Treiben,  
Der Hämmer pochen und der Esse glühn!  
Wohl, meinte ich das alles zu beschreiben,  
Sonst oft mit Glück, allein es war zu kühn,  
Was in mir lobt, aus mir herauszukirren,  
Und Gegenwart und Vorwelt zu verwirren.

Ein wilder Leu im Staub und Sturm der Schlachten,  
Doch (*ganz unklar*) fromm im rosenfarben Land,  
Beglückte Kinder in des Wissens Schachten,  
Ein starrer Eigner für sein Vaterland.  
Marschall Triulzi, daß die Schranzen lachten,  
Der (*ganz unklar*), ruht hier vom Lebensstand!  
Die ersten Worte, seinem Sarg erkoren,  
Hier haben sie mein Leben neu geboren!

Von ganz besonderem Interesse ist aber die diesen Versen hinzugefügte Erklärung Hormayrs, daß die Slouper Höhlen und die Mazocha die Adelsberger Grotten übertreffen. Offenbar war Hormayr noch nicht in Kenntnis von den neuen Entdeckungen, die knapp vor dem Besuch des Kaisers Franz I. in Adelsberg, im April d. J. 1818, in den dortigen Höhlen gemacht wurden.

## Die Tierwelt der Sinterhöhlen im Okutama-Tal bei Tokio (Japan)

Von Hajime S. Torii (Tokio)

Im Okutama-Tal befinden sich einige große Sinterhöhlen, von denen eine Sinterhöhle bei *Nippara* und eine Sinterhöhle bei *Kurasawa* seit längerer Zeit als Schauhöhlen sehr berühmt sind. Seit dem Jahre 1938 besuchte ich mehrere Male diese Höhlen und entdeckte dabei einige neue Arten von Höhlentieren.

*Nippara-Sinterhöhle im Okutama-Tal bei Tokio:*

*Besuchsdaten:* 12. bis 14. Juli 1938, 20. August 1941, 4., 5., 6., August 1951.

Diese Sinterhöhle liegt rund 80 km westlich von Tokio und in 2018 m Seehöhe. Der Eingang ist sehr klein, jedoch erreicht die Höhle im Inneren größere Ausmaße. Die Höhle hat eine kurze Eingangsregion, in der man in allen Jahreszeiten auf einen sehr kühlen Höhlenwind trifft. Die Luftströmung ist in dieser Höhle immer bemerkbar. An Sommertagen entsteht manchmal am Eingang wegen der starken Erwärmung der Außenluft Höhlennebel, der der Höhle eine geheimnisvolle Stimmung gibt. An einem Julitag im Jahre 1938 betrug die Höhlenlufttemperatur 8° C und die relative Feuchtigkeit 86 %.

Am Eingang fand ich troglaxene Spinnen, *Coelothes* sp., ferner einige Arten der Pulmonaten und eine Larve der Elateridae (Käfer). Im Inneren der Höhle befanden sich eine Insektenart (Fam. Cantharidae: *Podabrus malthinoides* Kiesw.), eine Chilopodenart (*Bothropolys imaharensis* Verhoeff), eine Art von Springschwänzen (*Tritomurus isikawai*), eine Art Höhlenschmetterling (*Triphosa dubitata* L.), eine Larve einer Mückenart (*Chironomus* sp.) und eine andere Art von Diptera (Cecidomyiidae).

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1965

Band/Volume: [016](#)

Autor(en)/Author(s): Skutil Josef

Artikel/Article: [Ein unbekanntes Gedicht Hormayrs über den Mährischen Karst aus dem Jahre 1818 99-101](#)